



# **Ganztagsschule konkret: Ergebnisse und Vorschläge aus der Studie**

***Die Studie „Ganztagsschule konkret“ liefert eine Reihe wertvoller Erkenntnisse, wie die Nachmittagsbetreuung in Tirol angenommen wird, was bereits gut funktioniert und was verbesserbar ist.***

## **Positives Zwischenergebnis**

Die Nachmittagsbetreuung befindet sich in einer Aufbauphase und es ist ein erklärtes bildungs- und familienpolitisches Ziel, auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene, den Ausbau fortzusetzen. Was diesen Ausbau hemmt und was ihn fördert, kommt mit dieser Untersuchung erstmals klar ans Tageslicht.

Insgesamt herrscht ein hohes Ausmaß an Zufriedenheit mit dem Angebot und es ist erfreulich festzustellen, dass im Urteil der damit am besten vertrauten Leiterinnen und Leiter der Nachmittagsbetreuung die Akzeptanz bei den Gemeinden als Schulerhalter und bei den Eltern am höchsten eingestuft wird. Dass diese Akzeptanz bei den Kindern und bei den Kollegen, d.h. den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Kindergärtnern bzw. dem Personal in den Horten deutlich geringer ausfällt, hat spezifische Gründe, die sich beseitigen lassen.

Erfreulich sind auch die Motive der Eltern, ihr Kind in eine Nachmittagsbetreuung zu geben. Es geht ihnen nicht nur um die Betreuung aufgrund von Berufstätigkeit, sondern der Erwerb sozialer Kompetenzen und die Lernförderung nehmen einen sehr hohen Stellenwert ein!

Auch die Erwartungen, die in die Nachmittagsbetreuung gesetzt werden, werden in hohem Ausmaß erfüllt. Bei den Eltern sind dies vor allem das Vorhandensein eines geschulten Betreuungspersonals und die Förderung sozialer Kompetenzen der Kinder in der Gruppe.

Weniger positiv sind einige Detailergebnisse zu bewerten.

## **Forderungen der AK Tirol zur Verbesserung der Nachmittagsbetreuung**

**1. Die Akzeptanz** der Nachmittagsbetreuung bei den Schülern selbst ist verbesserbar und geradezu dramatisch steht es um die Akzeptanz bei den

Lehrerinnen und Lehrern. Der Grund liegt in einer **Art der Bezahlung**, die insgesamt **inakzeptabel** und vom Gesichtspunkt einer individuellen Förderung der Kinder **kontraproduktiv** ist. Lehrer erhalten für zwei Stunden in der individuellen Lernzeit oder in der Freizeit nur eine Stunde bezahlt. Der Bund zahlt 5 Stunden pro Gruppe. Daraus kann man an der Schule bis zu 10 Arbeitsstunden machen und damit den finanziellen Aufwand für Gemeinde oder Eltern vermindern. Das bedeutet aber gleichzeitig, dass keine Zeit mehr für die individuelle Förderung zur Verfügung steht. Der zeitliche Aufwand und auch der persönliche und pädagogische Einsatz lassen sich während eines Nachmittags nicht in vollwertige und halbwertige Zeiten einteilen und der Ausbau der Nachmittagsbetreuung wird erst dann vom Fleck kommen, wenn dieser Systemfehler geändert wird.

Darauf können Konzepte der individuellen Förderung aufbauen, für welche viele Lehrerinnen und Lehrer allerdings erst geschult werden müssen, weil das früher nicht ausreichend Teil der Ausbildung war. Unter den bereits erfüllten Erwartungen schneidet die Förderung lern- und leistungsstarker und die Förderung lernschwacher Kinder am Schlechtesten ab. Um diese Förderungen auch gut durchführen zu können, braucht es nämlich auch Zeit, sich mit den Lehrern des Vormittagsunterrichts abzusprechen und an Förderplänen für Schüler zu arbeiten, die den Unterricht am Vormittag in gleichem Maße wie die Lernzeiten am Nachmittag umfassen. Je mehr aber unterschiedliches Personal am Vormittag und am Nachmittag im Einsatz ist, desto schwieriger lässt sich ein Konzept der individuellen Förderung jedes Kindes umsetzen und desto größer ist der dafür erforderliche Koordinationsaufwand.

**Die 1. Forderung der Arbeiterkammer Tirol lautet daher: Vollwertige Bezahlung aller Stunden für die Lehrer und das gesamte pädagogische Personal in der Nachmittagsbetreuung und mehr Augenmerk in Ausbildung und Umsetzung auf die individuelle Förderung.**

Diese Forderung betrifft das Dienst- und Besoldungsrecht sowie die Aus- und Weiterbildung und richtet sich vor allem an den Bund.

**2. Unsere Schulen** sind in den **wenigsten Fällen für einen Ganztagesbetrieb** gebaut. Für gemeinsames Essen, eine Ruhephase für jüngere Kinder, Lerngruppen, musische Interessensgruppen, die Kooperation mit Vereinen etc. sind sie nicht eingerichtet. Deutliche Verbesserungsmöglichkeiten benennen die Schulleiter und die Hort- und Kindergartenleiter daher bei der Barrierefreiheit der Gebäude, den

Rückzugsmöglichkeiten, beim Raumangebot für die Lernzeiten und bei den Spielflächen.

Zu den Wohlfühlfaktoren zählt neben dem Raum auch das Essen. Auch zu Hause sind Kinder mit der Qualität des Essens nicht immer zufrieden aber 30 % Zufriedenheit mit dem Essen sind zu wenig! Auch hier könnten wir mittelfristig von Erfahrungen in anderen Ländern lernen. Einen Beitrag zum hervorragenden Abschneiden Finnlands bei den Pisa-Studien leistet dort auch das kostenlose Essen, für dessen altersgerechte Zubereitung es eigenes Fachpersonal gibt.

**Die 2. Forderung der AK lautet daher: Unsere Schulen müssen räumlich fit für den Ganztagesbetrieb gemacht und das Essen muss besser werden.**

Diese Forderung betrifft vor allem die Erhalter von Pflichtschulen und Horten, primär also die Gemeinden sowie die Leiterinnen und Leiter der Schulen bzw. Betreuungseinrichtungen.

**3. Mehr als ein Drittel der Eltern** wünscht längere Öffnungszeiten, mehr als die Hälfte der Eltern benötigt keine anderen Öffnungszeiten. 9 % haben auf diese Frage keine Antwort gegeben. Die Öffnungszeiten sind in gewissem Sinn immer auch ein Kompromiss zwischen dem, was für die Eltern aus beruflicher Sicht günstig und was den Kindern zumutbar ist. Ab 16 Uhr nur mehr zu zweit oder zu dritt im Hort zu verbringen ist auch für die Kinder nicht unbedingt förderlich. Längere Öffnungszeiten am Abend für wenige Kinder kosten den Steuerzahler letztlich auch viel Geld.

Ein deutlicher Wunsch der Eltern betrifft auch eine flexiblere Gestaltung der Abholzeiten und flexiblere An- und Abmeldemöglichkeiten. Auch hier sei vorausgeschickt, dass sich Schule und Nachmittagsbetreuung in erster Linie nach den Interessen und dem Wohl der Kinder zu richten haben. Die Organisation eines interessanten und lernfördernden Angebotes für die Nachmittagsbetreuung erfordert viel Aufwand und Engagement und eine kontinuierliche Arbeit wird schwierig, wenn die Gruppe an einem Tag aus 10 und am nächsten Tag aus 3 Kindern besteht. Denkt man etwa an ein gemeinsam einzustudierendes Theaterstück oder ein Volleyballspiel, dann ist dies bei einem hohen Maß an flexiblen Anmeldemöglichkeiten oder Abholzeiten schlichtweg nicht durchführbar. Die Entscheidung darüber kann letztlich nur dort liegen, wo auch die pädagogische Verantwortung liegt, nämlich bei den Leitern und beim pädagogischen Personal.

**Die 3. Forderung der AK lautet daher: Ausweitung der Öffnungszeiten unter Bedachtnahme auf die Kosten und die Interessen der Kinder und mehr**

**Flexibilität bei den Abholzeiten, die sich aber den pädagogischen Konzepten unterzuordnen hat.**

Letzteres wird bereits demnächst umgesetzt. Diese Forderung betrifft in erster Linie die Leiter der Schulen und Horte, die Erhalter und die Schulgemeinschaft.

**4. Der musische Bereich** wurde in der Fragestellung dem Freizeitangebot zugerechnet, wenngleich musische und sportliche Betätigung auch Teil des Lehrplanes sind. Sport und Bewegung nehmen bei diesem Angebot zu Recht einen hohen Stellenwert ein und werden faktisch überall angeboten, wesentlich bescheidener geht es im musischen Bereich zu, wo nur 61 % der Schulen und 63 % der Horte und Kindergärten ein Angebot aufweisen. Projekte mit außerschulischen Partnern gibt es nur an 20 % der Schulen und 25 % der Horte und Kindergärten.

**Die 4. Forderung der AK lautet daher: Mehr Angebote im musischen Bereich und mehr Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wie Sport- und Kulturvereinen.**

Diese Forderung betrifft in erster Linie die Leiter der Schulen und Horte und die pädagogischen Mitarbeiter.

**5. Je nach Höhe der tatsächlich bezahlten Kosten für die Nachmittagsbetreuung** bezeichnen zwischen 28 und 62 % der Eltern diese Kosten als zu hoch. Bei dieser Zahl ist zu berücksichtigen, dass nur Eltern befragt wurden, deren Kinder in eine Nachmittagsbetreuung gehen. Für viele Eltern sind die Kosten ein Grund, ihr Kind gar nicht zur Nachmittagsbetreuung anzumelden. Dass diese Kosten nicht geringer sind oder die Nachmittagsbetreuung gar gratis angeboten wird, hängt damit zusammen, dass Österreich über viele Jahrzehnte bei der Familienförderung in erster Linie auf Geldleistungen gesetzt hat und dies zu Lasten des Ausbaus von Kinderbetreuungseinrichtungen gegangen ist. Ein solcher grundsätzlicher Kurswechsel lässt sich nur langsam vollziehen und wird auch dadurch erschwert, dass die Kosten nicht nur zwischen der öffentlichen Hand und den Eltern, sondern auch zwischen Gemeinde oder privatem Erhalter, Bund und Land aufgeteilt werden. Besser wäre eine Umverteilung der Mittel über den Finanzausgleich hin zu den Gemeinden, die – dadurch ausreichend mit Mitteln ausgestattet – dann allein für die Kosten verantwortlich sind.

**Die 5. Forderung der AK lautet: Senkung der Elternbeiträge für die Nachmittagsbetreuung durch eine Umverteilung der Mittel zugunsten von**

## **Sachleistungen und Abschaffung der auf die Gebietskörperschaften verteilten Finanzverantwortung.**

Diese Forderung betrifft neben den Gemeinden und Erhaltern auch die Partner der Finanzausgleichsverhandlungen, also auch Bund und Länder.

**6. Wie eingangs erwähnt,** steht der **Ausbau der Nachmittagsbetreuung** sowohl auf der Agenda des Bundes als auch des Landes Tirol und der Gemeinden. Trotz der intensiven Bemühungen der letzten Jahre stehen wir in Tirol 2009/10 bei einem Angebot für 4% der Schüler an Volksschulen, 2,5% der Schüler an Hauptschulen und 18% der Schüler an Sonderschulen.

Die Studie selbst beschäftigt sich fast ausschließlich mit der Nachmittagsbetreuung für SchülerInnen an Schulen, Horten und Kindergärten.

Ganztägige Schulformen in verschränkter Form gibt es derzeit in Tirol nur in den Ganztagsklassen der Volksschule Innsbruck – Innere Stadt und in den Ganztagsklassen, die in jeder Schulstufe der Hauptschule Prutz-Ried-Umgebung geführt werden. Die Entwicklung der letzten 10 bis 15 Jahre hat eine eindeutige Präferenz für das getrennte Modell ergeben. Die verschränkte Form wurde weder von der Politik noch von der Schulverwaltung sonderlich forciert oder beworben und in den Abstimmungen an den Schulen haben sich die Eltern und die LehrerInnen überwiegend für das getrennte Modell entschieden. Die für die verschränkte Form notwendige Zustimmung von 2/3 der Erziehungsberechtigten und 2/3 der Lehrerinnen und Lehrer stellt eine nahezu unüberwindbare Hürde dar.

Die Vorteile des verschränkten Unterrichts liegen hauptsächlich im pädagogischen Bereich, weil sich über eine Kernzeit von beispielsweise 9.00 bis 15.00 Uhr Unterrichtsstunden, Lern-, Freizeit- und Ruheteile besser und kindgerechter einteilen lassen. Zeitstrukturen können auf den Biorhythmus abgestimmt werden, neue Formen des Lernens und eine neue Lernkultur lassen sich auf den Tag verteilt besser realisieren. Viele Staaten forcieren daher auch echte Ganztagschulen.

**Die 6. Forderung der AK lautet: Weiterer Ausbau der Nachmittagsbetreuung mit klaren Zielvorgaben und neben der Nachmittagsbetreuung soll es auch ganztägige Schulen mit verschränkter Abfolge des Unterrichts- und des Betreuungsteiles im Sinne echter Ganztagschulen geben; bestehende rechtliche Hindernisse sind abzubauen.**

Diese Forderung richtet sich wegen der Gesetzesänderung an den Bundesgesetzgeber sowie insgesamt an Bildungsministerium und Bildungsverantwortliche im Land sowie an die Schulpartner.

Der Vollständigkeit halber muss erwähnt werden, dass die Erfüllung der Forderungen gegenüber den Gebietskörperschaften Land und Städte/Gemeinden voraussetzt, dass es im Finanzausgleich zu einer Neuverteilung der Mittel kommt, bei der die Mittel für diese Aufgaben neu verteilt werden.

### **Die Vorschläge in Kurzfassung**

**1. Vollwertige Bezahlung aller Stunden für die LehrerInnen und das gesamte pädagogische Personal in der Nachmittagsbetreuung und mehr Augenmerk in Ausbildung und Umsetzung auf die individuelle Förderung.**

**2. Unsere Schulen müssen räumlich fit für den Ganztagesbetrieb gemacht und das Essen muss besser werden.**

**3. Ausweitung der Öffnungszeiten unter Bedachtnahme auf die Kosten und die Interessen der Kinder und mehr Flexibilität bei den Abholzeiten, die sich aber den pädagogischen Konzepten unterzuordnen hat.**

**4. Mehr Angebote im musischen Bereich und mehr Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wie Sport- und Kulturvereinen.**

**5. Senkung der Elternbeiträge für die Nachmittagsbetreuung durch eine Umverteilung der Mittel zugunsten von Sachleistungen und Abschaffung der auf die Gebietskörperschaften verteilten Finanzverantwortung.**

**6. Weiterer Ausbau der Nachmittagsbetreuung mit klaren Zielvorgaben und neben der Nachmittagsbetreuung soll es auch ganztägige Schulen mit verschränkter Abfolge des Unterrichts- und des Betreuungsteiles im Sinne echter Ganztagschulen geben. Bestehende rechtliche Hindernisse sind abzubauen.**